

VII.
Friedrich List
und der sächsische Staat.

Von
HELLMUT KRETZSCHMAR.

Der Kampf mit der Bürokratie hat Friedrich Lists ganzes Leben durchzogen. Immer wieder hat er ihn gegen Beschränktheit und Dünkel, gewolltes oder ungewolltes Mißverstehen seiner volkswirtschaftlichen Gedanken und Anregungen aufgenommen. Unlöslich ist sein Name mit der Entstehung des deutschen Eisenbahnwesens verbunden. Was bisher über Lists Aufenthalt in Sachsen bekannt war, beschränkt sich im wesentlichen auf seinen grundlegenden und entscheidenden Anteil an der Errichtung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Bekanntlich hatte List sich im Winter 1832/33 entschlossen, seinen Wohnsitz nach Leipzig zu verlegen. Er kam in seiner Eigenschaft als Konsul der Vereinigten Staaten für Baden, doch zielte seine Tätigkeit von Anfang an auf den deutschen Bahnbau, als dessen Mittelpunkt ihm Leipzig von der Natur bestimmt zu sein schien. Seine Schrift „Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahn-Systems und insbesondere über die Anlegung einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden“ sollte seinem Unternehmen den Weg in die Öffentlichkeit bereiten. An alle Stellen des Staates verschickt, brachte ihn diese Arbeit zum ersten Male mit dem Könige, dem Mitregenten und den leitenden Beamten in Beziehung. Es wird auf die Geschichte dieses, für List an Enttäuschungen und Kränkungen so besonders reichen Lebenskapitels des Dresdner Bahnbaus hier nicht eingegangen werden, denn es ist schon öfters behandelt worden. Übrigens lastet der geschichtliche Vorwurf des Übelwollens, Verkennens und Ausnutzens gegenüber der einzig sachverständigen und geistig wie materiell unentbehrlichen Persönlichkeit Lists nicht so sehr und in erster Linie auf den sächsischen Beamten als vielmehr auf den Leipziger Unternehmern, den Harkort, Seyfferth, Olearius, Dufour-